

Projekt mit kontext- und ortsbezogenen Fragestellungen.

Stanitza Samurskaja, Kaukasus, Russland

August 2014

Dokumentation:

Ort: Stanitza Samurskaja ist ein kleines Dorf in nördlichen Kaukasus umgeben von drei Bergflüssen. Samurskaja gehört seit 1864 zu Russland.

In August 2014 flog ich mit meiner Kunstpartnerin Silvia Eidenberger-Lange und einigen Freunden in den Süd Kaukasus in ein kleines Dorf um dort ein Kunst Projekt zu realisieren. Das sollte ein Anfang für die weiteren darauffolgenden Projekte in den ehemaligen sowjetischen Republiken sein.

Das Dorf war mir unbekannt. Völlig unbelegt und absichtsfrei sollte es beginnen. Das Kriterium für einen geeigneten Platz war eine bestimmte Bescheidenheit des Ortes, im Sinne von Robert Smithsons „Theory of Non-Sites“. Vom Blickwinkel der verschiedenen Künstler und aus deren eigenen Handlungsfähigkeit heraus sollte dieser Ort erkundet werden.

Das war die Idee. Um dieser Idee gerecht zu werden wollte ich mit ein paar Künstlern und Freunden die ersten Erfahrungen machen. So sind wir Ende August und Anfang September 2014 aus dem Flugzeug in Krasnodar ausgestiegen. Es war 5 Uhr morgens. Ein kleines Auto mit einem Fahrer wartete auf uns. Nach einer dreistündigen Fahrt sind wir in einem Dorf mit Namen Staniza Samurskaja gelandet.

Die ersten Impressionen



Die zerfallenen Häuser, eine große leere Ortsmitte machte einen deprimierenden verlassenem Eindruck. Bei näherer Betrachtung jedoch bewunderte man die Reste schön geschnitzter grün-, blau- und türkis bemalter Fenster- und Türrahmen einiger alter Lehmhäuser, die uns zunächst als unbewohnbar erschienen. Während unserer folgenden Erkundungen des Ortes stellte sich überraschend heraus, dass die Menschen in diesen halbverfallenen Häusern lebten. Später erfuhren wir aus den Gesprächen, dass es für viele der Bewohner dieses Dorfes nicht möglich war eine entsprechende Instandhaltung zu bewerkstelligen.



Die Umgebung von reiner ursprünglicher Natur: Flüssen, Bergen und Wäldern glich den desolaten Eindruck des menschlich kulturellen Lebensraumes aus.



Baba Valja, eine die älteste Dorfbewohnerin.

Die Begegnungen, die wir durch unsere Arbeit erlebten, waren geprägt von großer Offenheit, Warmherzlichkeit und Interesse an uns.



In der Ortsmitte, der rechteckigen leere Wiese verloren sich ein Kreuz, zwei Grabsteine für Gefallene und eine Gedenktafel. An der einer Ecke glänzte der neu gestrichene Kinderspielplatz und weidende Kühe vervollständigten die Unbestimmtheit des Dorfzentrums. Dies alles hat uns veranlasst der Frage nach der Entstehung des Dorfes

nachzugehen. Über viele Gespräche und eigene Recherchen in der Stadtbibliothek und im Archiv der nächstgrößeren Kreisstadt ergab sich folgendes Bild.

Die Geschichte des Ortes

Der Ort wurde im Jahr 1863 gegründet, ursprünglich als Siedlung für Angehörige der kaiserlich-russischen Armee, den Kosaken, die vom Flussgebiet des Don und vom Schwarzen Meer übersiedelt worden waren. Es war eigentlich eine Festung um die eroberten Gebiete des Russischen Reiches zu besiedeln. Das Leben der Kosaken war sehr angespannt. Das Dorf war von Pfahlzäunen umringt. Die Ansiedlung der Kosaken geschah während des Krieges mit der ursprünglich einheimischen Bevölkerung, den Tscherkessen, einem Bergvolk. „Tatsächlich zu dieser Zeit, nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen, sogar die Kinder, die ganze Bevölkerung bekamen zu Gesicht wie unter Kugelhagel und in Strömen von Blut die Vorgebirge des Kaukasus kolonisiert wurden.“ (F.A.Tscherbin) Häufig kletterten Tscherkessen in der Nacht über den Pfahlzaun um ganzen Familien samt Kindern die Kehle zu durchschneiden.

In der Mitte des Dorfes wurde von den Kosaken die Peter-Pauls Kirche, die Kosakenschule und die Bibliothek gebaut.

Nach der Revolution im Zuge des Bürgerkrieges im Jahr 1920 wurden ca. 200 bis 300 Kosaken ermordet. Diese Operation wurde von „CHON“ einer sowjetischen Spezialeinheit ausgeführt. Uns wurde erzählt, dass die Kosaken in Massengräbern beerdigt wurden. In der Erinnerung der Einheimischen blieb ein Grauen. Es wird berichtet, dass die Kosaken sogar lebend begraben worden waren, da sich die Erde drei Tage nach dem Begräbnis noch bewegte.

In sowjetischer Zeit wurde die Kirche in eine Grundschule umfunktioniert. Die Kosakenschule wurde zum Jugendhaus.

Von August 1942 bis Januar 1943 lief an einem der Bergflüsse entlang die Frontlinie. In Staniza war das Wehrmachtquartier. Das Gebäude der Kosakenschule diente als Hospital für die deutschen Verwundeten. Die Schule war geschlossen. Die beiden Bauten wurden jedoch in Januar 1943 beim Abzug der Wehrmacht in Brand gesetzt. Das Kreuz auf dem Platz diente der Erinnerung an die frühere Kirche. Am Rande des Dorfplatzes wurden während des Krieges die gefallenen deutschen Soldaten und Offiziere begraben. Erst im Jahr 2006 wurden die Überreste der Gefallenen vom Bund der deutschen Kriegsgräberfürsorge ausgegraben. Eine Gedenktafel erinnert an die Opfer des zweiten Weltkrieges.

Die Beschreibung des Projekts

Die Idee des Grundrisses der Kirche in der Ortsmitte wurde zum Ergebnis, zur Bildidee des künstlerischen Vorhabens. Aus geschichtlichen Zusammenhängen und den schmerzhaften Erinnerungen der Menschen, deren Schicksale und aus der Tatsache, dass eine Kirche einst das kulturelle Zentrum des Dorfes bildete und deren Verlust durch gewaltsamen Brand, stellte sich ein Transformationsgedanke heraus – die Wiedererscheinung des kirchlichen Grundrisses.



Auf der Suche nach der Realisierung wurden verschiedene Materialien hinterfragt und erforscht. Die Asche auf Grund ihrer Qualitäten erschien das geeignete Mittel zu sein die Idee zu verbildlichen. In der Erscheinung des Materials – der Asche - ist der Transformationsprozess anwesend.



Die nächsten Untersuchungen bezogen sich auf die Materialbeschaffung. Das Verbrennen von Holzkohle und damit die Entstehung der Asche schließlich verdichtete das Bild. Somit führte der Akt des Verbrennens zu der performativen Form des Projektes.



Die Realisierung des Projektes war geprägt von der Interaktion der ansässigen Bevölkerung und sich ergebenden künstlerischen Fragestellungen.